

Einladung zur 8. Mitgliederversammlung

Im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Tropenökologie vom 2.-5. Februar 1995 in Hamburg wird am

Samstag, den 4.2.1995 um 16.30 Uhr

die Mitgliederversammlung im Hörsaal des Instituts für Allgemeine Botanik, Ohnhorststr. 18, 22609 Hamburg (Klein Flottbeck) stattfinden.

Als **Tagesordnung** sind folgende Punkte vorgesehen:

1. Genehmigung des Protokolls der 7. Mitgliederversammlung
2. Vorschlag zur Satzungsänderung
3. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1994
4. Bericht des Schatzmeisters und dessen Entlastung
5. 10. Jahrestagung 1997, Festlegung von Termin und Ort
6. Hinweis auf die Jahrestagung 1996
7. *Ecotropica*
8. Verschiedenes

8. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Tropenökologie in Hamburg

Die 8. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Tropenökologie (gtö) findet von Donnerstag bis Sonntag, den 2. bis 5. Februar 1995, in Hamburg statt. Das Schwerpunktthema der kommenden Tagung lautet: Vergleich der Tropengroßregionen.

Gastgeber der Tagung sind das Institut für Weltforstwirtschaft der Bunderforschungsanstalt für Fort- und Holzwirtschaft (BFH), das Ordinariat für

Weltforstwirtschaft der Universität Hamburg und das Institut für Allgemeine Botanik (I AllgBot) der Universität Hamburg (PD Dr. Hermann Ellenberg, Prof. Dr. J. Heuveldop, Prof. Dr. K. Kubitzki). Die Tagung wird in den Räumen der BFH (2. Febr.) und des I AllgBot (3. bis 5. Febr.) durchgeführt.

Ein Faltblatt mit dem vorläufigen Tagungsprogramm, einem Anmeldeformular, einem Blatt mit Hinweisen für die Anreise sowie Richtlinien für das Abfassen der Abstracts liegen dem Rundbrief bei.

Für Nichtteilnehmer der Tagung besteht die Möglichkeit, gegen Voreinsendung eines 10 DM-Scheins an den Veranstalter Herrn Dr. Ellenberg, den Abstractband käuflich zu erwerben. Der Preis schließt die Versandkosten ein.

Bei Rückfragen setzen Sie sich bitte mit Herrn PD Dr. Hermann Ellenberg, Institut für Weltforstwirtschaft, BFA, Leuschner-str. 91, 21031 Hamburg, Tel.: 040-73962113, Fax: 040-73962480 in Verbindung.

Aktuelle Satzung der gtö

Name, Sitz und Zweck

§ 1

Die Gesellschaft führt den Namen "Deutsche Gesellschaft für Tropenökologie e.V." und hat ihren Sitz in München.

§ 2

Zwecke des Vereins sind:

1. Die tropenökologische Forschung zu fördern,
2. tropenökologische Ergebnisse zu verbreiten und
3. Beiträge zum Schutz tropischer

Organismen und Lebensräume zu leisten.

Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts "Steuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenverordnung. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Die Mittel des Vereins, einschließlich etwaiger Überschüsse, werden nur für den satzungsgemäßen Zweck des Vereins verwendet. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Körperschaft fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

Mitglieder

§ 3

Mitglied der Gesellschaft kann jede natürliche oder juristische Person werden. Der Aufnahmeantrag ist an den Schatzmeister zu richten. Personen, die sich in besonderem Maße Verdienste für die Gesellschaft erworben haben, können durch Beschluß des Vorstandes zu Ehrenmitgliedern ernannt werden. Ehrenmitglieder haben die gleichen Rechte wie ordentliche Mitglieder, sind jedoch von der Beitragszahlung befreit.

§ 4

Ordentliche Mitglieder und Ehrenmitglieder haben, wie auch juristische Personen, das einfache Stimmrecht in der Mitgliederversammlung. Die Mitglieder sind verpflichtet, den von der Mitgliederversammlung festgesetzten Vereinsbeitrag bis zum 31. März des Geschäftsjahres (= Kalenderjahres) zu entrichten.

§ 5

Die Mitgliedschaft in der Gesellschaft endet durch Tod, Austritt oder Ausschluß.

Die Austrittserklärung hat gegenüber dem Schatzmeister schriftlich zu erfolgen, wobei

eine vierteljährliche Kündigungsfrist zum Schluß des Kalenderjahres einzuhalten ist.

Der Ausschluß erfolgt auf Beschluß des Präsidiums, wenn das Mitglied dem Ansehen und den Zielsetzungen des Vereins geschadet hat oder mit der Beitragszahlung länger als ein Jahr nach Fälligkeit im Rückstand ist. Bei Beendigung der Mitgliedschaft erlöschen alle Ansprüche aus dem Mitgliedschaftsverhältnis. Eine Rückgewähr von Beiträgen oder Spenden ist ausgeschlossen.

Organe der Gesellschaft

§ 6

Das Präsidium besteht aus dem Präsidenten, zwei Vizepräsidenten, dem Generalsekretär und dem Schatzmeister. Diese bilden das geschäftsführende Präsidium. Ihm obliegt die Verwaltung des Gesellschaftsvermögens und die Ausführung der Gesellschaftsbeschlüsse. Die Gesellschaft wird gerichtlich und außergerichtlich von je zwei Vorstandsmitgliedern gemeinsam vertreten. Die rechtsgeschäftliche Handlungsvollmacht für den Abschluß von Rechtsgeschäften im Rahmen des Haushaltsplanes wird - ohne Außenwirkung - erteilt für den Präsidenten, die beiden Vizepräsidenten, den Generalsekretär und den Schatzmeister.

Dem Präsidium gehören bis zu 15 Beisitzer an, die verschiedene Fachrichtungen der Tropenökologie vertreten. Diese bilden den Beirat. Der Beirat ist vom Präsidium in allen wichtigen Vereinsangelegenheiten beratend zuzuziehen.

Das Präsidium wird von den Gesellschaftsmitgliedern auf die Dauer von 3 Jahren gewählt. Es bleibt so lange im Amt, bis ein neuer Vorstand gewählt ist. Die Wiederwahl des Präsidiums ist möglich. Bei Ausscheiden eines Vorstandsmitgliedes haben die übrigen Präsidiumsmitglieder das Recht, einen Stellvertreter bis zur nächsten Mitgliederversammlung zu bestimmen.

Die Mitglieder des geschäftsführenden Präsidiums und des Beirates werden in der Mitgliederversammlung einzeln mit einfacher Stimmenmehrheit gewählt. Bei allen Personenwahlen wird auf Antrag eines Mitgliedes mit Stimmzettel abgestimmt (Ausnahme: Wahl des Rechnungsprüfers).

Vorschläge für die Wahl der Mitglieder des Präsidiums müssen spätestens sechs Wochen vor der Mitgliederversammlung beim Sprecher des Beirats bzw. beim Generalsekretär eingegangen sein.

Das Präsidium kann einzelne Mitglieder des Vereins mit besonderen Aufgaben betrauen und sie zu den Sitzungen des Beirats hinzuziehen.

Das Präsidium (geschäftsführendes Präsidium und Beirat) tagt jährlich mindestens einmal unter dem Vorsitz des Präsidenten. Das geschäftsführende Präsidium faßt seine Beschlüsse in Sitzungen, die vom Präsidenten und bei dessen Verhinderung vom Generalsekretär einberufen werden. Das Präsidium ist beschlußfähig, wenn mindestens 3 Mitglieder des geschäftsführenden Präsidiums anwesend sind. Bei Beschlußunfähigkeit muß der Präsident bzw. der Generalsekretär innerhalb von 30 Tagen eine zweite Sitzung mit derselben Tagesordnung einberufen. Diese ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Präsidiumsmitglieder beschlußfähig. Das Präsidium faßt die Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

Der Schatzmeister verwaltet die Vereinskasse und führt Buch über die Einnahmen und Ausgaben.

Das Präsidium ist verpflichtet, Anträge, die von mindestens 10 Mitgliedern oder vom Beirat eingebracht werden, auf die Tagesordnung der nächsten Mitgliederversammlung zu setzen.

§ 7

Die ordentliche Mitgliederversammlung ist einmal jährlich durch den Vorstand einzuberufen. Die Mitglieder sind unter Bekanntgabe der Tagesordnungspunkte und unter Einhaltung einer Frist von drei Monaten schriftlich einzuladen.

Die Mitgliederversammlung beschließt über den Haushalt.

Im übrigen gelten die allgemeinen Bestimmungen des Vereinsrechtes.

§ 8

Der Vorstand bestimmt die Schriftleitung für die Publikationen der Gesellschaft.

Auflösung der Gesellschaft

§ 9

Die Auflösung der Gesellschaft erfolgt durch Beschluß der Mitgliederversammlung, wobei drei Viertel der abgegebenen Stimmen für die Auflösung stimmen müssen.

Bei Auflösung der Gesellschaft, bei ihrem Erlöschen oder bei Wegfall ihres bisherigen Zwecks fällt das Vereinsvermögen der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu, die es unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige Zwecke zu verwenden hat.

Die Satzung der "Deutschen Gesellschaft für Tropenökologie e.V." wurde in der Gründungsversammlung vom 18.9.1987 beschlossen, in der vorliegenden Fassung eingetragen beim Amtsgericht München (Registergericht) am 9..8.1988 (Az VR 12486).

Zur Situation der deutschen Tropenökologie

Vortrag von Prof. Hempel, ZMT anläßlich der Mitgliederversammlung der 7. Jahrestagung

der gtö in Bremen '94

Zur Selbstbesinnung der gtö möchte ich Eindrücke und Überlegungen beitragen, die ich in der Arbeitsgruppe Umweltforschung des Wissenschaftsrates im Laufe der Jahre 1992 und 1993 gewonnen habe. Die AG besuchte Institute und veranstaltete ein Sachverständigengespräch.

Auftrag des Wissenschaftsrates: Aufnahme des Status quo der Umweltforschung in der gesamten deutschen Forschungslandschaft.

Empfehlungen für inhaltliche und besonders für strukturelle Verbesserungen.

Das Papier des Wissenschaftsrates geht nicht im einzelnen auf die verschiedenen deutschen Aktivitäten ein, sondern macht allgemeine, naturgemäß vergrößernde Aussagen.

1. Zum Stand der biologischen Tropenforschung in Deutschland

1. Die Tropenforschung hat in Deutschland eine große Tradition. Im 19. Jahrhundert haben deutsche Naturforscher wesentliche Beiträge zur Naturbeschreibung der Tropen und zu deren botanischer und zoologischer Inventarisierung geleistet - z.T. lange bevor es deutsche Kolonien gab. Die großen naturkundlichen Sammlungen in Berlin, Bonn, Frankfurt, Hamburg und München und eine Reihe kleinerer in allen Teilen Deutschlands waren und sind Stätten intensiver taxonomischer Arbeit an Tropenmaterial.

Seit dem 1. Weltkrieg hat sich die deutsche Tropenforschung nicht mehr kräftig entwickeln können, obschon es wichtige Einzelaktivitäten gab, z.B. Thienemanns limnologische Sumatra-Expedition. Gegenüber dem Forschungsaufwand der Kolonialmächte war das deutsche Engagement naturgemäß bescheiden. Nur wenige Vorhaben konnten sich langfristig halten, darunter die meeresbiologische Station der Universität Gießen in Sta. Marta, Kolumbien - begründet von W.E. Ankel - und die

Außenstation des MPI für Limnologie in Manaus, Brasilien - begründet von H. Sioli.

Die Sachverständigengruppe des WR stellte fest:

Es gibt nur wenige größere Gruppen mit langfristigen Forschungskonzepten, wie z.B. die Arbeitsgruppe für Tropenökologie des MPI für Limnologie in Plön, das Zentrum für Marine Tropenökologie (ZMT) in Bremen und die Zentren bzw. Schwerpunkte der tropischen Agrar- und Forstwirtschaft an den Universitäten Berlin, Freiburg, Gießen, Göttingen, Hohenheim und Tharandt. Das Institut für tropische Landwirtschaft der Universität Leipzig wurde nach der Wiedervereinigung nicht weitergeführt, wie überhaupt die wissenschaftlichen Aktivitäten der DDR in der Dritten Welt nicht fortgesetzt wurden.

Der geographische Schwerpunkt deutscher Tropenökologen liegt in Mittel- und Südamerika, gefolgt vom ariden Afrika und Asien (Malaysia, Indonesien, Nepal). Die Tropenforstwirtschaft konzentriert sich auf Lateinamerika und Asien. In jüngster Zeit sind das Augenmerk verstärkt auf China und die Nachfolgestaaten der Sowjetunion.

In Deutschland besteht seit den 60er Jahren besonderes Interesse an ökosystemaren Fragen der Naturwälder, während in den Instituten anderer Länder die vom Menschen geschaffenen Ökosysteme (Plantagen) im Mittelpunkt stehen.

Im Bereich der Agrarforschung sind die Aktivitäten sowohl geographisch als auch inhaltlich breit gestreut. Lediglich der Hohenheimer Sonderforschungsbereich "Standortgemäße Formen kleinbäuerlicher Landwirtschaft in den Tropen" konzentriert sich auf Westafrika. Insgesamt gewinnen in der Tropenlandwirtschaft zunehmend Aspekte der nachhaltigen Landbewirtschaftung gegenüber der schnellen Ertragsmaximierung an Bedeutung. Die Struktur der Forschungslandschaft soll künftig gestärkt

werden. Die Initiative hierzu ging von den Instituten selbst aus. Sie bemühen sich um einen vertraglich gefestigten Zusammenschluß nach Art eines Konsortiums.

Die deutsche Aquakultur- und Fischereiforschung in der Dritten Welt steht besonders hinsichtlich der tropischen Küsten- und Binnengewässerökologie deutlich hinter derjenigen anderer Länder zurück.

Es gibt nur wenige langfristig und hauptamtlich in den Tropen tätige deutsche Ökologen. Sie arbeiten meist recht isoliert an Einzelprojekten. Durch die Schaffung größerer BMFT-Projekte, besonders SHIFT, sowie durch das DFG Schwerpunktprogramm "Mechanismen der Aufrechterhaltung tropischer Diversität" ist versucht worden, eine gewisse Konsolidierung von Einzelaktivitäten zu erreichen. Dadurch konnten sich an einigen Universitäten kleine Forschungskerne bilden. Gleichwohl gibt es bis heute kein Universitätsinstitut für terrestrische Tropenbiologie/-ökologie.

Die Entwicklung von Umweltschutzmaßnahmen in den Ländern der Dritten Welt liegt beim BMZ bzw. bei der ihm zugeordneten Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ). Die Projektdefinition erfolgt zum Teil in Absprache mit der Weltbank, der EU und weiterer internationaler Organisationen. Beide fördern aber nicht Forschungsprojekte per se. Mittels des "Tropenökologischen Begleitprogramms" des BMZ soll allerdings umweltbezogene Forschung im Rahmen von Entwicklungsprojekten gestärkt sowie langfristig ein Beitrag zur Verbesserung des Instruments der Umweltverträglichkeitsprüfung geschaffen werden. Die Sachverständigen hielten das Begleitprogramm für nützlich aber viel zu klein. BML, BMU, BMFT haben ihre eigenen, nicht aufeinander abgestimmten Programme.

Wissenschaftliche Projekte werden auch von der DFG gefördert. DAAD, AvH und eine Reihe weiterer Stiftungen ermöglichen zudem ausländischen Studenten das Studium an

deutschen Universitäten. Das BMFT fördert im Rahmen der Programme "Umweltforschung und Umwelttechnik (1989-1994)" auch Forschung in den Tropen, Subtropen und semi-ariden Gebieten. Insgesamt wird seitens der Forschungsförderung seit zwei Jahrzehnten auf einen stärkeren Anwendungsbezug der Umweltforschung gedrungen.

2. Empfehlungen

2.1 Grundaussagen und Grundforderungen

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates fußen auf einer Reihe von Grundaussagen und Grundforderungen:

- 1) Grundlegende Fragen der Umweltforschung lassen sich nicht beantworten, wenn man die Forschung auf Deutschland beschränkt: z.B. Wechselwirkungen zwischen Klimazonen und Lebensräumen, ökologische und sozio-ökonomische Vergleichsstudien erfordern Arbeiten in den Tropen. Das gleiche gilt z.B., wenn wir uns in Global Change Forschung und vergleichender Ökosystemforschung international profilieren und integrieren wollen.
- 2) Den Ländern der Dritten Welt wurde von deutscher Seite wiederholt Hilfe bei der Bewältigung von Umweltproblemen, besonders beim Schutz tropischer Wälder zugesagt. Dazu gehört einerseits Forschung vor Ort und andererseits Aufbau von einheimischem Forschungspotential.
3. Der deutsche Export von Know how und Industriegütern muß vor Ort umweltverträglich abgestimmt sein. Die dem zugrundeliegenden Umweltbedingungen gilt es zu erforschen.
4. Gemessen an diesen Aufgaben ist die personelle und institutionelle Basis in Deutschland zu klein. Es fehlen adäquate Forschungsstrukturen.
5. Vielfach haben sich GTZ, GOPA etc. durch

Einkauf ausländischer Forschungskapazität für deutsche Entwicklungshilfe-Projekte geholfen. Dies ist als nationale Strategie auf die Dauer nicht sinnvoll, denn es behindert die Entwicklung einer langfristigen Forschungskonzeption und damit die effiziente Vergabe von Forschungsaufträgen.

6. Auch in der Dritten Welt ist der Aufbau wissenschaftlicher Infrastrukturen integraler Bestandteil jeder auf "sustainable development" ausgerichteten Politik. Angesichts dieses Bedarfs besteht ein deutliches Mißverhältnis zwischen den deutschen Aufwendungen für Umweltschutzmaßnahmen in der Dritten Welt - beispielsweise für den Schutz des Regenwaldes - und denjenigen für die diesbezügliche Forschung. SHIFT ist ein erfolgversprechender, aber nicht ausreichender Ansatz. Der Wissenschaftsrat fordert, den Forschungsanteil an den deutschen Gesamtaufwendungen für den tropischen Umweltschutz stark zu erhöhen. In den Projekten der technischen Zusammenarbeit muß die Forschung mehr Gewicht und größeren Freiraum erhalten.

Der Wissenschaftsrat fordert ferner die Bildung thematischer Schwerpunkte, die von einem Sachverständigenrat konkret definiert werden sollen. Die Arbeitsgruppe nannte als Beispiele neben der Bevölkerungsproblematik die Bodenverwüstung und die Bedrohung der Mangroven und Küstengewässer sowie der Flach- und Stauseen als defizitär. Sozialwissenschaftlichen Aspekten soll dabei ein angemessener Raum geboten werden.

2.2 Strukturen

Hinsichtlich der Struktur der deutschen Umweltforschung in den Tropen empfiehlt der

Wissenschaftsrat statt der Schaffung eines großen Tropeninstituts mit Sitz in der Dritten Welt (oder in Deutschland) mehrere kleine, aber auf Dauer lebensfähige Zentren in Deutschland mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten. Diese permanenten Zentren sollen ähnlich dem ZMT auf bestehenden Strukturen in oder an Universitäten aufbauen. Sie brauchen sowohl einen Stamm von Dauerstellen als auch einen hohen Anteil von Zeitstellen, um der Einrichtung eine gute Personalflexibilität zu geben.

Da Einzelprojekte der Komplexität der Systeme nicht gerecht werden und zu kurzlebig sind, scheinen Verbundprojekte, (ähnlich den Ökosystemzentren in Kiel, Göttingen und Bayreuth - aber kleiner -), die etwa 15 Wissenschaftler verschiedener Institute auf mindestens 10 Jahre zusammenzubinden, das Mittel der Wahl, um bestimmte Themenfelder in einer spezifischen Region zu bearbeiten. An ihnen sollten sich Wissenschaftler verschiedener Universitäten und außeruniversitäre Institute beteiligen - jeweils unter Federführung eines der genannten Zentren. Ein Zusammengehen einerseits mit europäischen Instituten und andererseits mit einheimischen Forschergruppen ist erwünscht, ja unerlässlich. Das Verbundprojekt soll modular aufgebaut sein, wobei die Finanzierung der einzelnen Module durchaus nicht nur beim BMFT liegen sollte.

2.3 Koordination und Kooperation

Ich brauche hier nicht auf die Forderungen der Sachverständigen einzugehen hinsichtlich einer Verbesserung der Abstimmung zwischen den Bundesressorts und einer Intensivierung der Kontakte zu den übernationalen und internationalen Organisationen und Programmen. Wir alle kennen diese Probleme aus verschiedenen Gesichtswinkeln heraus. Einzelne Stichworte mögen genügen:

Die GTZ soll als Mittler zwischen BMZ und

BMFT fungieren, um dem Forschungsbedarf des BMZ gerecht zu werden.

Die Strategie punktueller und isolierter nationaler Forschungsaktivitäten muß einer internationalen Kooperation in Forschungsplanung und Management, die disziplinen- und staatenübergreifend angelegt ist, Platz machen. Hierfür gibt es bereits gute Ansätze in der Global Change Forschung, die verstärkt auch für die Tropenökologie zu nutzen sind. Auf dem Feld arbeitsteiliger internationaler Kooperation sollten deutsche Wissenschaftler und Administratoren durchaus die Initiative zur Entwicklung neuer Programme ergreifen.

2.4 Aus- und Weiterbildung

Die Sachverständigen haben sich aus Zeitmangel nicht intensiv mit der Lehre befaßt. Ich glaube aber, daß Einvernehmen unter den Tropenökologen über eine Reihe von Empfehlungen besteht, daß

1. an einzelnen deutschen Hochschulen schwerpunktmäßig Tropenökologie auf einer breiten Basis unter Einbeziehung von Kulturwissenschaften gelehrt werden sollte. Dabei ist zu diskutieren, wie das Angebot als Ergänzungs- oder Aufbaustudiengänge sowie als Weiterbildung zugeschnitten werden soll.
2. Ausbildung in Tropenökologie muß Arbeiten vor Ort im Rahmen von Hospitationen - wie von der GTZ gefördert - einschließen. Tropenökologische Ausbildung auf einem hohen Niveau muß durch Forschungsaktivitäten untermauert werden. Hierfür sind Doktorandenförderungen durch DAAD, DFG und Stiftungen erforderlich.
3. Wir sollten ein oder mehrere Graduiertenkollegs für Tropenökologie anstreben. Die Sachverständigen empfehlen dafür neben einem Disziplinen-Mix einen Nationalitäten-Mix, d.h. es sollte Wert

darauf gelegt werden, daß eine nahezu gleiche Zahl von deutschen und ausländischen Doktoranden in das Graduiertenkolleg eingebunden ist.

4. Das Schwerpunktprogramm der DFG zur Biodiversität in den Tropen soll weiter erfolgreich für die Ausbildung deutscher Doktoranden und Post-Docs genutzt werden, es ist auf zu wenige Teilaspekte der terrestrischen Tropenökologie beschränkt.
5. Den deutschen Naturwissenschaftlern, die in den Tropen gearbeitet haben, muß die Rückkehr nach Deutschland durch Stipendien - auch zur Habilitation - erleichtert werden. Die tropenökologischen Zentren können durch geschicktes Operieren mit Leer- oder Projektstellen die Rückkehrproblematik entschärfen, wenn auch das Stammpersonal der Zentren zeitweilig in den Tropen arbeitet und seinen Platz vorübergehend für Rückkehrer freimacht.
6. Die tropenökologische Ausbildung von Studenten aus der Dritten Welt an deutschen Universitäten sollte sich auf weit fortgeschrittene konzentrieren. Wichtig erscheint auch die Weiterbildung bereits "fertiger" Wissenschaftler aus den Tropenländern. Diese Nachwuchskräfte sollten gemeinsam mit deutschen Diplomanden und Doktoranden in den für Umwelt- und Tropenlehre spezialisierten Universitäten und Tropenzentren und deren Forschungsprojekten aus- und weitergebildet werden. Solche Forschungsprojekte sollten im Sinne von Lehrwerkstätten ausgewählt und gemeinsam mit einer oder mehreren einheimischen Universitäten betreut werden, so daß deutsche und einheimische Nachwuchskräfte vor Ort von deutschen und einheimischen Professoren betreut werden.

3. Schlußbemerkung

Fast alles, was ich hier als Empfehlungen vorgestellt habe, ist den deutschen Tropenökologen nicht neu. Wir alle sind im Laufe der Zeit desillusioniert hinsichtlich der Realisierung als richtig und dringlich erkannter Vorschläge. Es gibt aber einige verheißungsvolle Zeichen. Es ist das erste Mal, daß sich der Wissenschaftsrat als das höchste Beratungsgremium von Bund und Ländern unseres Themas angenommen hat. Die Bundesregierung hat sich in Rio sehr weit vorgewagt in ihren Vorschlägen zur Implementierung der Agenda 21. Der Verknappung der Mittel für die Forschung und für die Entwicklungshilfe steht die Forderung gegenüber, durch Schwerpunktsetzung und Bündelung sowie durch klare nationale und internationale Konzepte mit längerfristigen Zielen und Absicherungen die knappen Mittel so intelligent einzusetzen, daß noch bessere Wissenschaft und ein höherer Nutzeffekt für die Erhaltung der Umwelt in den Tropen bei gleichzeitiger Verbesserung der Lebensverhältnisse für die einheimische Bevölkerung entstehen.

Für die Zukunft der deutschen Tropenökologie scheint mir - das Gesagte zusammenfassend - wichtig:

- Wir brauchen Kontinuität
- Wir müssen Schulen und Zentren der Tropenökologie aufbauen, in denen kontinuierlich sowie multidisziplinär gelehrt und geforscht wird und die auch Rückkehrer zeitweise aufnehmen können - sonst verschenken wir immer wieder die Erfahrungen und den Enthusiasmus der Jungen.
- Wir müssen noch stärker internationale Programme entwickeln und uns an ihnen wissenschaftlich, nicht nur finanziell, beteiligen.
- Wir müssen, so schwer es fällt, thematische und geographische Schwerpunkte setzen.

Das schließt nicht Einzelprojekte aus, die jeweils von der "heißen" wissenschaftlichen Fragestellung des Einzelforschers bestimmt werden. Voraussetzung für die massive Förderung ist aber das thematisch und geographisch fokussierte Forschungsprogramm, das sich möglichst auf verschiedene deutsche und ausländische Forschergruppen abstützt, hohen wissenschaftlichen Ansprüchen genügt und gesellschaftliche Fragen wie Global Change und sustainable development im Auge hat.

(Die Ausführungen wurden leicht überarbeitet, nachdem der Wissenschaftsrat im Mai 1994 die Stellungnahme zur Umweltforschung in Deutschland verabschiedet hatte.)

Brief des Bundesministers für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung an den Vorsitzenden des Wissenschaftsrates

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

für Ihr Schreiben vom 11.07.1994 und die Übersendung der Stellungnahme des Wissenschaftsrates zur Umweltforschung in Deutschland danke ich Ihnen sehr.

Der Wissenschaftsrat hat damit eine verdienstvolle Arbeit vorgelegt. Entscheidungsträgern in Bund und Ländern werden damit auf der Grundlage einer umfangreichen Bestandsaufnahme Empfehlungen an die Hand gegeben, die sowohl die institutionelle Struktur als auch die weitere Förderung der Umweltforschung betreffen.

Die Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio hat nicht nur den Umweltschutz und die Erhaltung lebensnotwendiger Ressourcen als globale Herausforderungen und zugleich als eine der wichtigsten Aufgaben für Industrie- wie Entwicklungsländer der Weltöffentlichkeit verdeutlicht, sie war auch ein Meilenstein in der internationalen Zusammenarbeit. Was den Bereich Entwicklungspolitik betrifft, so hat die Bundesregierung schon vor der Konferenz den Umweltschutz neben Armutsbekämpfung und Bildung zu den Schwerpunkten deutscher Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern erklärt. Sie sieht sich hierin von der auf der Konferenz verabschiedeten Agenda 21 bestätigt.

Bei unseren Bemühungen, uns national und international für die Umsetzung der Beschlüsse von Rio einzusetzen, sind wir auf umfassende Forschung angewiesen. Auch das BMZ hat sich in den letzten Jahren im Rahmen der Ressortforschung verstärkt Umweltthemen zugewandt; Beispiele hierfür sind die Reduzierung von Trinkwasserverlusten, die

nachhaltige Bewirtschaftung von tropischen Regenwäldern oder die Reduzierung von CO₂-Emissionen im Transportsektor.

Ziel der Forschungsprojekte im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit ist die Stärkung von Forschungskapazitäten in den Entwicklungsländern selbst. Der Empfehlung des Wissenschaftsrates, den Forschungsbedarf mit Vorhaben anderer Ressorts, insbesondere dem BMFT, abzustimmen, wird in der Praxis bereits entsprochen. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die Zielrichtungen für Forschungsarbeiten des BMZ und des BMFT nicht immer identisch sind. Während Forschungsprojekte des BMZ auf die Verbesserung der Beratungsinhalte von Projekten abzielen, geht es beim BMFT häufig um Grundlagenforschung. Wo immer sich Synergieeffekte ergeben, werden diese intensiv über die bereits bestehenden Abstimmungsmechanismen genutzt. Dies gilt auch für die Forschung, die von BMU, BMWi und BML im Umweltbereich in den Entwicklungsländern veranlaßt wird.

Sie wissen, daß sich die Bundesregierung intensiv für die Erhaltung der Tropenwälder einsetzt. Sie unterstützt im Rahmen des überregionalen Projekts "Förderung der Tropenwaldforschung" einzelne Maßnahmen in bestimmten Schwerpunktbereichen (Waldbau, Agroforstwirtschaft, Sozioökonomie der Waldnutzung). Die vom Wissenschaftsrat geforderte regionale Konzentration und Vernetzung einzelner Maßnahmen ist dabei ausdrücklich vorgesehen. Bedauerlicherweise sind bislang keine Verbundprojekte beantragt worden, für deren Realisierung auch entsprechende Initiativen der Wissenschaftler selbst erforderlich wären. Das BMZ ist speziell im Tropenwaldbereich an integrierten und interdisziplinären Forschungsprojekten interessiert. Die Resonanz auf die zur Verfügung stehenden Mittel ist bislang nicht ermutigend. Ich meine, auch diese Information könnte für den Wissenschaftsrat von Interesse sein.

gez. Spranger

Bonn, 3. August 1994

Rechtsfragen im Zusammenhang mit einer Auslandstätigkeit

Wir wollen versuchen, in dieser Rubrik in regelmäßiger Form über Rechtsfragen im Zusammenhang mit einer Auslandstätigkeit von Wissenschaftler zu berichten. Dies könnte somit zu einem guten und wichtigen Forum für zahlreiche gto-Mitglieder werden, um von Erfahrungen Anderer zu profitieren. Aus diesem Grund sind wir darauf angewiesen, Informationen über Fragen des Versicherungsschutzes, der Visumserteilung, Umzugsgut, Doppelbesteuerungsabkommen u.ä. zu erhalten.

Krankenkasse

Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung oder der Ersatzkassen sind während eines beruflich bedingten Auslandseinsätzen weiter krankenversichert. Der Versicherungsnehmer muß im Krankheitsfall jedoch in Vorkasse gehen und sich die verauslagten Kosten durch seinem Arbeitgeber erstatten lassen. Dieser fordert dann die die Kosten bei der entsprechenden Versicherung zurück.

Aber aufgepaßt: Die KV erstattet nur die Kosten entsprechend der deutschen Gebührensätze. Für die Differenz muß der Versicherungsnehmer aufkommen, falls dies nicht über die Beihilfe oder sonstige Personalnebenkosten geregelt werden kann. Liegen die Arztkosten im Gastland über denen im Heimatland ist der Abschluß eines entsprechenden Auslandsrankenversicherung zu empfehlen.

Doppelbesteuerungsabkommen

Beispielsweise mit Brasilien (vom 23.12.1975):

Deutsche, die sich länger als 183 Tage während eines Steuerjahres in Brasilien zur Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit aufhalten, können die Einkünfte aus einer unselbstständigen Tätigkeit dort versteuern. Dies kann beim zuständigen Finanzamt beantragt werden. Dies gilt jedoch nicht für öffentlich Bedienstete (§ 18), die also Vergütungen u.ä. von einem Vertragsstaat, einem seiner Länder oder einem in ihren Gebietskörperschaften errichteten Sondervermögen erhalten.

Guatemala Projekt

Im Rahmen des Vorhabens soll die Geschichte der verschiedenen Ökosysteme Guatemalas im Laufe der letzten 40 Millionen Jahre aufgerollt werden. Betroffen sind die Systeme Regen-, Berg- und Nebelwald, Mangrove, Auewald, Xerophytenwald, Agrikulturflächen der Mayas, heutige Schutz-Biotope und ihre Geschichte, Lagunen und vulkanische Exhalationsgebiete als Sonderstandorte. Es werden Aussagen zu heutigen Veränderungen der Flora und Fauna unter menschlichem Einfluß möglich, im Hinblick auf Schutz, Rekultivierung, Vermeidung weiteren Raubbaues in der Natur etc.

Der geologisch-paläontologische Bereich wird von Dr. Gregor , der botanischen Sektor von der AG Prof. Gottsberger und der zoologische Teil von Frau Nourney.

Frau Nourney, Naturmuseum Augsburg, Im Thäle 3, 86152 Augsburg, Tel.: 0821-3246732, Fax: 0821-3246780 sich weitere interessierte Zoologen.

Zwischen Korallenriff und Mangrovenwald

Bremer "Zentrum für Marine Tropenökologie" koordiniert Ökosystemforschung vor der brasilianischen Küste

Am 10. Dezember 1994 fiel das Startzeichen für eine gemeinsame Expedition deutscher und brasilianischer Meeresforscher. Fünf Monate lang sollen die tropischen Gewässer vor der brasilianischen Ostküste untersucht werden. Forschungsplattform ist das deutsche Forschungsschiff "Victor Hensen". Koordiniert werden die "Joint Oceanographic Projects " (JOPS) vom Bremer "Zentrum für Marine Tropenökologie".

Mangrovenwälder, Watten, untermeerische Rücken und Korallenriffe prägen das Bild dieser Küstenlandschaft am Äquator. Aber auch intensive Siedlungstätigkeit, Tourismus und Abholzung. In den letzten Jahrzehnten hat sich ein klassischer Konflikt zwischen Ökologie und Ökonomie entwickelt, den die Wissenschaftler mit Hilfe ihrer Befunde zu entschärfen hoffen.

Die jetzt auf der "Victor Hensen" sowie auf einer ersten, bereits 1990/91 durchgeführten JOPS-Expedition gewonnenen Ergebnisse sollen nämlich in Handlungsstrategien einmünden. Empfehlungen, die darauf ausgerichtet sind, Fisch- und Waldbestände behutsamer als bislang zu nutzen. Damit sollen die Lebensgrundlagen der rasch anwachsenden Küstenbevölkerung garantiert, zugleich indes die empfindsamen Küstenökosysteme geschont werden. Zudem versprechen sich die 86 Forscher aus 24 deutschen und brasilianischen Instituten neue Erkenntnisse darüber, welche Rolle Küstenregionen im Stoffhaushalt der Erde bzw. im globalen Wandel (Global Change) spielen.

JOPS II ist eine internationale Expedition - uns sie ist interdisziplinär angelegt. Im einzelnen sind u.a. folgende Vorhaben geplant:

- Die auf der "Victor Hensen" arbeitenden

Geologen werden Ablagerungen am Meeresboden untersuchen. Sie wollen nachzeichnen, wie die Meeresströmungen vor der brasilianischen Küste während der letzten Jahrhunderttausende verliefen - denn System wie der Südäquatorialstrom spielen für die Ökologie der brasilianischen Küstengewässer eine wichtige Rolle.

- Biologen und Chemiker werden die Fischbestände des Schelfmeeres unter die Lupe nehmen - denn die sind nicht zuletzt durch Industrieabwässer sowie durch eine rasch wachsende Bevölkerung beeinträchtigt. Diese Untersuchungen stehen in direktem Zusammenhang mit dem "Internationalen Geosphären-Biosphären-Programm" (IGBP), in dessen Rahmen der globale Wandel auf unserem Planeten untersucht wird.

Das Operationsgebiet der "Victor Hensen" gehört wegen seiner faszinierenden Arten- und Formenvielfalt zu den von der UNESCO ausgewiesenen "Großen Marinen Ökosystemen". Unterseeische Rücken, Korallenriffe und Inselarchipele stellen sich hier dem Brasilstrom entgegen. In der Folge bilden sich Wirbel und Auftriebsgebiete, die die Fruchtbarkeit und den Artenreichtum lokal stark erhöhen. Andererseits zeigen die Korallenriffe erste Veränderungen im Stoffwechsel. Der Grund: durch Abholzungen im Landesinnern laden die Flüsse zuviel Schwebstoffe im küstennahen Flachmeer ab.

Am 14. Mai 1995 wird die "Victor Hensen" in den Hafen von Vitoria einlaufen. Es wird der Schlußpunkt der Expedition sein. Dann werden die Wissenschaftler genauer wissen, welchen Gefahren den brasilianischen Küstenökosystem drohen. Sie werden indes auch exakter darüber informieren können, wie es um die Chancen einer nachhaltigen Nutzung dieser Gewässer steht.

RV *Victor Hensen* Costa Rica Expedition 1993/94

Zusammen mit der Universidad de Costa Rica (CIMAR) und der Universidad Nacional de Costa Rica führte das ZMT in Kooperation mit dem MPI für marine Mikrobiologie und dem Fachbereich Geowissenschaften der Uni Bremen 1993/94 eine multidisziplinäre Forschungsexpedition als erste Phase eines Programm zur Ökologie und zum dauerhaften Management wirtschaftlich und ökologisch bedeutender Mangrovegebiete entlang der Pazifikküste Costa Ricas durch. Im Oktober d.J. fand ein einwöchiger Workshop zur Nachbereitung der Expedition statt.

Der Fahrtbericht:

Wolff, M. & Vargas, J. 1994: RV Victor Hensen Costa Rica Expedition 1993/1994. Cruise Report. ZMT Contribution 2. 109 pp ist beim Herausgeber, Herrn Dr. Wolff, ZMT erhältlich.

Aufbau eines Forschungsschwerpunktes *Ökologie tropischer Küstenregionen*

Auf Anregung des BMFT formulierte das ZMT einen Antrag zur Einrichtung einer Kontaktstelle *Marine Tropenökologie* und den Aufbau des Forschungsschwerpunktes *Ökologie tropischer Küstenregionen* mit einem Verbundprojekt *Mangrove Dynamics and Management* [MADAM] sowie einem Langzeitprojek *Tropische Schelfmeere*. Nach einer positiven Begutachtung im September '94 wurde der Antrag unter Berücksichtigung der gutachterlichen Empfehlungen umformuliert. Vorbehaltlich eines Verwaltungsabkommens zwischen dem BMFT und der Bremer senatorischen Behörde soll die Kontaktstelle im nächsten Jahr eingerichtet sowie mit dem

Aufbau des Forschungsschwerpunktes
begonnen werden.

Forschungsstelle für Blüten- ökologen(in) (BAT IIa/2)

Gesucht wird ein (e) Biologe(in) mit Abschluß
Diplom oder Promotion; Spezialgebiet
Blütenökologie (Ornithophilie). Der
Bewerber/die Bewerberin wird ca 1^{1/2} Jahre in
Südamerika an einem laufenden
Forschungsprojekt mitarbeiten. Die gängigen
blütenökologischen Arbeitsmethoden sollten
beherrscht werden. Spanische Sprachkenntnisse
sind erwünscht, jedoch nicht Voraussetzung für
die Stellenvergabe. Tätigkeitsbeginn:
Februar/März 1995. Bewerbungen mit den
entsprechenden Unterlagen richten Sie bitte an
den Generalsekretär der gtö: Dr. A. Bittner,
Inst. für wiss. Zusammenarbeit, Landhausstr.
18, 72074 Tübingen.

Workshop: Süßwasserfische tropischer Ökosysteme: Gefährdung und Schutzmöglichkeiten

Vom 9.-12. März 1995 findet die Tagung im
Zoologischen Forschungsinstitut und Museum
Alexander Koenig in Bonn statt. Veranstalter
sind die Deutsche Cichliden-Gesellschaft e.V.,
das Zoologische Forschungsinstitut und
Museum Alexander Koenig und die
Internationale Gemeinschaft für
Labyrinthfische.

Ziel des Workshops ist es, der Information aller
an aquatischen Ökosystemen interessierten
Gruppen und Personen zu dienen. Er soll auch
die Kommunikation zwischen
Naturschutzfachleuten, engagierten Laien und
Ichthyologen fördern. Es sind Beiträge zu allen
Aspekten von Süßwasserfischen tropischer

Ökosysteme erwünscht.

Anmeldungen erbeten an: Zoologischen
Forschungsinstitut und Museum Alexander
Koenig, Sektion Ichthyologie, Z.Hd. Jörg
Freyhof, Adenauerallee 160, 53113 Bonn.

**1. Forum der Allianz der
International Ausgerichteten
Deutschen Agrarforschung (AIDA)
am 20. Februar 1995 im
Wissenschaftszentrum Bonn**

Die Veranstaltung will die
gesellschaftspolitische Verantwortung der
internationalen Agrarforschung einordnen,
Verpflichtungen und Aufgaben der Allianz
definieren, Prozeßabläufe zur Intensivierung
der Politikberatung, zur Identifikation
prioritärer Forschungsthemen und zur
Programmumsetzung diskutieren und den
Themenfindungsprozeß in Arbeitsgruppen
vorantreiben.

Weitere Informationen bei der ATSAF

**Geowissenschaften in Afrika,
Grundlagenforschung und Praxis**

Symposium der Afrikagruppe deutscher
Geowissenschaftler (AdG) am 2. Mai 1995 in
Köln.

Es sind Vorträge zu folgenden
Themenbereichen vorgesehen:
Fächerübergreifende Grundlagenforschung,
Untersuchungen zur wirtschaftlichen
Erschließung (Bodenschätze, Wasser,
Baumaßnahmen), Umweltmanagement, Quo
vadis Afrika? Die Zukunft aus
geowissenschaftlicher Sicht.

Informationen über die Tagung und die AdG sind zu erhalten bei: Dr. K.-H. Pörtge, Geographisches Institut der Universität, Goldschmidtstr. 5, 37077 Göttingen.

Dissertationen und Diplomarbeiten auf dem Gebiet der Tropenökologie

I. Arbeiten mit marinem Bezug

Institut für Meereskunde, Kiel: (Prof. Rosenthal)

KIM (Korea): Physiological processes during metamorphosis of the Japanese flounder (*Paralichthys olivaceus*) and red seabream (*Pagrus major*).

REYES, R.C. (Philippinen): Density dependent growth and survival of *Macrobrachium rosenbergii* in tense of culture.

SUNARAYO (Indonesien): Protein requirements of *Penaeus monodon*-juveniles in relation to temperature and feed composition.

Max-Planck-Institut für Limnologie, AG Tropenökologie: (PD Dr. Junk)

Amorim, M.A.: Biodiversität und Lebenszyklen von Sandlaufkäfern im Überschwemmungsgebiet.

Callil, C.T.: Die Schnecken der Gattung *Ampullaria* als Indikatoren für Quecksilberkontamination.

da Cunha, C.N.: Verbreitungsmuster von Bäumen in Abhängigkeit vom Flutpuls.

de Moraes, W.: Auswirkung des Flutpulses auf terrestrische Wirbellose.

Franklin, E.: Bodenmilben des Überschwemmungsgebietes.

Gauer, U.: Anpassung von Kugelspringern an

den Flutpuls.

Gutjahr, E.: Nutzungspotential der Várzea durch Ackerbau. (In Zusammenarbeit mit der Universität Stuttgart-Hohenheim, Prof. G. Weinschenck).

Hund, M.: Nutzungspotential der Várzea durch Rinderzucht. (In Zusammenarbeit mit der Universität Stuttgart-Hohenheim, Prof. G. Weinschenck).

KEPPLER, ST.: Auswirkung des Flutpulses auf die Photosynthese von *Pseudobombax munguba* und *Tabernaemontana juruana*.

KERN, J.: Nitrifizierung und Denitrifikation im Überschwemmungsgebiet.

KRETSCHMAR, A.: Bedeutung der Schnecken der Gattung *Ampullaria* im Ökosystem. (In Zusammenarbeit mit der Universität Kiel, Prof. K. Böttger).

MÜNCHOW, G.: Veterinärmedizinische Probleme der Rinder- und Wasserbüffelzucht in der Várzea. (In Zusammenarbeit mit der Universität Gießen, Prof. Baljer).

PAROLIN, P.: Wachstumsstrategien von primar-besiedelnden Baumarten.

PETERMANN, P.: Anpassung von Vögeln an den Flutpuls.

PISARZ, M.: Veterinärmedizinische Probleme der Rinder- und Wasserbüffelzucht in der Várzea. (In Zusammenarbeit mit der Universität Gießen, Prof. H. Krauss).

SCHEBL, M.: Phytosoziologie der Krautvegetation unter Berücksichtigung des Flutpulses. (In Zusammenarbeit mit der Universität Gießen, Prof. G. Gottsberger).

STASCHL, R.: Wachstum tropischer Bäume. (In Zusammenarbeit mit der Universität Göttingen, Prof. Roloff, Dr. Worbes).

VON TÜMPLING, W.: Quecksilberkontamination und seine Verbreitungsmuster. (In Zusammenarbeit mit Forschungszentrum Geesthacht (GKSS), Dr.

R.-D. Wilken).

WANTZEN, M.: Auswirkungen der Sedimentfracht auf aquatische Wirbellose

ZEILHOFER, P.: Raumlische Erfassung von Vegetationseinheiten und den Überflutungsflächen durch Satellitenbilddauswertung. (In Zusammenarbeit mit der Universität München, Prof. B. Koch).

Zoologisches Institut der Universität Hamburg (Prof. Villwock):

BEHRMANN, J.: Ontogenetische und phylogenetische Untersuchungen an *Lamprichthys tanganjikanus* (BOULENGER, 1898) und anderen afrikanischen Leuchtaugenfischen (Teleostei: Cyprinodontidae).

BERGAN, A.: "Enzymmuster-Analysen an Tilapien (Teleostei: Cichlidae) anhand von Lympho-/Leucocyten-Untersuchungen

FALK, Th.: Biochemische und immunbiologische Untersuchungen an Tilapien Haemoglobinen [Teleostei, Cichlidae]. Ein Versuch der Artendifferenzierung.

FISCHER, J.: Die Ichthyofauna der Laguna de Tisma [Nicaragua-See]: Untersuchungen zur Zusammensetzung Biologie, Abundanzdynamik und Nutzung durch den Menschen.

HALLAS, O.: "Untersuchungen der Erythrocytenmembranen von Tilapien (Teleostei: Cichlidae) als Hilfsmittel der Artdiagnostik.

MÖLLER, D.: Untersuchungen zur Identifizierung des Globin-Gens aus Tilapien-Erythrocyten (Teleostei: Cichlidae)".

OLFEN, I.: Beitrag zur Kenntnis der argentinischen und chilenischen Atheriniden Fauna (Teleostei: Atherinidae).

SIENKNECHT, U.: Normo- und Anormogenese des Ventralflossenskeletts bei *Aphanius iberus* und *A. apodus* sowie ihrer Hybriden (mit 3D-Rekonstruktion

ontogenetischer Stadien).

WITTEN, E.: Vergleichende Untersuchungen zur Entstehung des azellulären Knochens bei Buntbarschen der Gattungen *Oreochromis* und *Sarotherodon* (Teleostei: Cichlidae).

*Zentrum für Marine Tropenökologie, Bremen
(Prof. Hempel & Prof. Saint-Paul):*

BÖRNER, R.: Fischereibiologische Untersuchungen an den Fischbeständen des "Canal de Santa Cruz", Pernambuco, Brasilien.

BUSCH, M.: Kultivierung von *Kappaphycus alvarezii* und *Eucheuma denticulateum* auf der Insel Pini, Batu Islands, an der West-Küste Sumatras, Indonesien.

BÜTTNER, H.: Struktur und Funktion von an Mangroven assoziierten benthischen Lebensgemeinschaften am Beispiel costaricanischer Mangrovegebiete.

ESPINOSA, J.: The effect of overfishing in the community structure and primary production of seagrasses through trophic cascades.

GROTH, A.: Effekte von Carnithin als Futterzusatz auf Wachstum, Sterblichkeit und Körperzusammensetzung von *Penaeus monodon* FABRICIUS (giant tiger shrimps) in semi-intensiver Teichhaltung. (Zusammen mit Prof. Becker, Universität Hohenheim).

HENNINGSSEN, ThH Habitatwahl und verhaltensökologische Untersuchungen der Delphine *Inia geoffrensis* und *Sotalia fluviatilis* im Oberlauf des Amazonas.

HOßFELD, B.: Verbreitungsmuster und Biomassen von Chaetognathen in drei Mangroven vorgelagerten Gebieten an der pazifischen Küste von Costa Rica in der Trocken- und Regenzeit.

JESSE, S.: Untersuchungen zur Artenstruktur und Verteilung der Crustaceenfauna vor der Pazifikküste Costa Ricas in Abhängigkeit von biotischen und abiotischen Faktoren.

KOCH, V.: Zur Populationsbiologie und ökologischen Rolle der Mangrovenschnecke *Thais kioskiformis* im Golf von Nicoya, Costa Rica.

MAACK, G.: Längenfrequenzanalyse und nahrungsökologische Untersuchungen bei *Rastrelliger kanagurta* vor der Küste Padangs, West Sumatra, Indonesien.

MEYER, U.: Die Mangrovenauster *Crassostrea rhizophorae* als Bioindikator von Quecksilber-Belastungen in einem Mangroven-Ökosystem.

ORTMANN, A.: Beitrag zur quantitativen und qualitativen Zusammensetzung des Beifangs der Baganfischerei vor der Küste Padangs, West-Sumatra, Indonesien.

RIPPE, L.: Räumliche und zeitliche Unterschiede in der Verteilung des Mesozooplanktons vor der kolumbianischen Pazifikküste.

ROHDENBURG, H.: Beitrag zur Baganfischerei und zur Bestandsabschätzung von *Encrasicholina punctifer* vor der Küste Padangs, West Sumatra, Indonesien.

RÖTTERS, R.: Der Einsatz von Kegelschnecken (*Conus* spp.) zur biologischen Kontrolle von räuberischen Gastropoden (*Cymatium* spp.) in der Aquakultur von Riesenmuscheln (Tridacnidae).

SCHWAMBORN, R.: Die großräumige Variabilität der Gemeinschaftsstruktur und der Isotopenzusammensetzung des Meroplanktons entlang der Küste Nordostbrasilien.

STEFFEN, J.H.: Korallenriffe vor der Westküste Sumatras - Untersuchungen zu Auswirkungen fischereilicher und landwirtschaftlicher Nutzformen auf küstennahe Riffsysteme.

TORBOHM-ALBRECHT, S.: Qualitative Erfassung und räumliche Verteilung von Dekapodenlarven im Canal de Santa Cruz und seinen Zuflüssen, Pernambuco, Brasilien.

V. WANGELIN, M.: Beitrag zur Zusammensetzung und relativen Abundanz des Mesozooplanktons an der Pazifikküste Costa Ricas.

VELASCO, A.: Untersuchungen zur Ökologie juveniler Nutzfische von Aufwuchsgebieten an der kolumbianischen Pazifikküste.

WARNKE, K.: Eientwicklung sowie Wachstum, Sterblichkeit und Futterkonsum juveniler *Octopus mimus* unter normalen Auftriebsbedingungen (16°C) und unter Bedingungen des El Niño (20°C und 24°C).

WEHRENBURG, TH.: Makrozooplankton im Canal Sta. Cruz, Ein- und Austrag aus/in die Mangroven.

WENZEL, ST.: Quantitative Erfassung und geographische Verbreitung des Ichthyoplanktons im Canal Sta. Cruz, Pernambuco, Brasilien.

ZEIN, A.: Sozialökonomische Faktoren der Fischerei West Sumatras.

Achtung

Es ist vorgesehen, diese Übersicht in loser Folge fortzusetzen. Ich wäre dankbar, wenn ich auch von anderen Arbeitsgruppen entsprechende Themenübersichten erhalten würde.